

beschädigung zu stellen, und es bedarf einer reichen Erfahrung und kritischer Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Faktoren, um eine Entscheidung treffen zu können.

Wir kennen zurzeit kein absolut sicheres diagnostisches Merkmal für diese Art der Erkrankung. Das von K. Hartig angegebene mikroskopisch zu ermittelnde Merkmal der Rötung der Spaltöffnungs-schließzellen hat sich nicht als zweifelsfrei erwiesen.

Die von mir beobachtete Einsenkung des Gewebes unter den Lentizellen — an Laubholzweigen — kommt zwar tatsächlich nur bei Raucherkrankungen vor, aber nur in den schwersten Fällen akuter Vergiftung durch hochkonzentrierte Gase. Hier und da findet man diese Erscheinung auch an Früchten von Apfel und Birne.

Solche Lentizellenbräunungen sind dann der Ausgangspunkt von Fäulnisprozessen, die bald die ganze Frucht ergreifen, weil das Fruchtfleisch dieser Früchte merkwürdigerweise nicht die Fähigkeit besitzt, das abgestorbene Gewebe (unter der Lentizelle) durch Wundkork abzugrenzen.

Vorsicht in der Schlußfolgerung ist endlich geboten, wenn man auf den Blättern oder Nadeln, namentlich der Weißtanne, schwarze, rußige Ueberzüge beobachtet.

Der Laie wird geneigt sein, aus solchen rußähnlichen Ueberzügen auf die Nähe einer Rauchquelle zu schließen, aber sehr mit Unrecht. Denn der Ruß wird durch Luftströmungen sehr weit getragen und dann durch Regen, Nebel usw., von dem Entstehungsort weit entfernt, niedergeschlagen. Man denke nun daran, welch schmutziges Aussehen oft die Schneedecke im oberen Erzgebirge, fern von allen Rauchquellen, hat. Nebenbei gesagt hat der Ruß, der meist nur aus äußerst feinen Kohleteilchen besteht, keinerlei schädliche Wirkungen auf die Pflanzenorgane, außer daß er die Spaltöffnungen etwas ver-